

der schönen Gottesnatur einen grossen Reiz aus. Die Grundmühle gilt gleichsam als Eingangsthor zum romantischen Seifersdorfer Thale, als das östliche Pförtnerhaus. Unmittelbar hinter dieser Mühle tritt man ein in den grossartigen Naturpark, dessen Anfang durch einige schlank aufgeschossene Fichten bezeichnet wird. Zu unserer Linken rauscht die Röder thalabwärts und zwar in ziemlich eiligem Laufe. Fast scheint es, als eile sie, um den schönsten Teil des Seifersdorfer Thales schnell zu erreichen. Hohe Erlen spiegeln sich in ihrem Gewässer, die das Ufer meist umsäumen.

Das vielbesuchte Seifersdorfer Thal hat eine interessante Vergangenheit. Vor Jahrtausenden ist es durch die Röder, welche einstmals ein gar gewaltiger Strom gewesen sein muss, gebildet worden, indem ihre gewaltigen Fluten sich unter furchtbarem Kampfe Bahn durch die harten Granitfelsen brachen. Mit der Zeit wurde die Röder bescheidener und zog sich in ein schmales Bett zurück. Nur bei plötzlichem Schneeschmelzen und nach andauernden Regenzeiten, wie z. B. im Juli 1897, wirft sie sich gewaltig in die Brust und durchbraust als ein wilder, unbändiger Geselle das enge Thal, die angrenzenden Wiesen bis hinüber an die Berghänge überflutend. Dann bekommt man Achtung vor ihr, ja wohl ein leises Bangen. Doch ihr Zürnen hält nicht lange an, nach kurzer Zeit ist sie wieder ein sanfter Bach geworden, der dem Wanderer, wenn er mit ihm geht, und die Sprache der Natur versteht, viel zu erzählen weiss.

Im 18. Jahrhundert war das Seifersdorfer Thal mehr berühmt und gekannt als heutzutage. Es galt damals als das Ideal landschaftlicher Schönheit; denn im 18. Jahrhundert war die wildromantische Sächsische Schweiz noch nicht erschlossen, und auch die freundlichen Thäler des Erzgebirges waren noch nicht allgemein bekannt. Die Bewohner Dresdens und anderer Städte finden wir im 18. Jahrhunderte zu jeder Zeit des Jahres auf ihren Ausflügen in die Umgegend zumeist im Seifersdorfer Thale. Dasselbe bildete damals das beliebteste Wanderziel der Dresdener. Hier suchten und fanden sie die ersehnte Erholung nach den arbeitsreichen Tagen der Woche und Stärkung in gesunder Gebirgsluft. Zum Rufe des Seifersdorfer Thales trug der damalige Besitzer des Schlosses Seifersdorf, Graf Moritz v. Brühl, sehr viel bei. Derselbe liess das herrliche Thal und die schönsten Aussichtspunkte an seinen steilen